

## SP verlangt Zukunftssicherung für RhB

Unter der Leitung von Fraktionspräsident *Andreas Thöny* und in Beisein von Regierungsratskandidat *Martin Jäger* traf sich die SP-Grossratsfraktion in Flims zur Vorbereitung der Junisession. Die zu beratende Jahresrechnung 2009 gab zu wenig Diskussionen Anlass. Bemängelt wurde hingegen die regierungsrätliche Erfolgskontrolle der Jahresziele 2009. Einmal mehr wird laut Mitteilung ein beschönigendes Bild der Jahresziele gezeichnet.

Neben mehreren Teilrevisionen von Gesetzen, die von der SP unterstützt werden, wurden zahlreiche Vorstösse beraten. Die ablehnende Haltung der Regierung zur Forderung nach einem Armutsbericht stösst auf Unverständnis. Die Partei wird das Ziel, dass kein Kind im Kanton in Armut aufwachsen darf, konsequent weiterverfolgen. Ebenso hält die SP an ihrer Forderung an die Regierung fest, endlich Massnahmen gegen das Ansteigen der Krankenkassenprämien zu unternehmen. Im weiteren wehren sich die Genossen gegen Abbau beim öffentlichen Verkehr. Obwohl die RhB die Erhaltung ihrer Infrastruktur in den kommenden Jahren als gefährdet beurteilt, verweigert sich die Regierung den Fakten und will keine zusätzlichen Finanzmittel zusichern. Schlimmer noch: Trotz sehr guten Rechnungsabschlüssen und einem Vermögen von einer Milliarde Franken droht die Regierung schon wieder mit einem Sparprogramm. Die SP wird dieses Ansinnen im Interesse der normalverdienenden Bürger konsequent bekämpfen. (bt)

## Zwei Bündner mit Motorkarren abgestürzt

Zwei Arbeiter im Alter von 40 und 25 Jahren sind gestern Montagmorgen oberhalb von Mathon im Schams bei einem Unfall mit einem Motorkarren zu Tode gekommen. Das Fahrzeug war laut Polizeiangaben 80 Meter einen steilen Abhang hinuntergestürzt.

Die Opfer waren im Auftrag der Gemeinde Mathon damit beschäftigt, ein Alpwegnetz instand zu stellen. Im Gebiet zwischen Mursenas und Tumpriv lenkte der 40-Jährige den Motorkarren rückwärts durch eine leichte Linkskurve, als plötzlich ein Stück der Strasse wegbrach.

Das Fahrzeug stürzte rund 80 Meter über den steilen Abhang. Der Lenker und der Beifahrer verletzten sich beim Unfall derart schwer, dass der Arzt des Rega-Teams nur noch deren Tod feststellen konnte. Die Angehörigen wurden durch Mitarbeitende des Care Teams Grischun betreut. (sda)

# Wie überleben Kleinschulen im Berggebiet?

Interregprojekt

**Schülerschwund und Sparpakete: Die Schulen im alpinen Raum stehen vor grossen Herausforderungen. Mögliche Lösungen werden von der Pädagogischen Hochschule Graubünden aufgezeigt.**

Von Verena Zimmermann

Mit dem Stellenwert und den Herausforderungen der Schulen im sich wandelnden peripheren alpinen Raum befasst sich seit einhalb Jahren die Forscherin *Bigna Sutter* von der Pädagogischen Hochschule Graubünden. Dies zusammen mit andern Forschenden der Pädagogischen Hochschulen St. Gallen, Wallis und Vorarlberg im Rahmen eines grenzüberschreitenden Interregprojektes.

### Daten für Bildungsplanung

«Die von uns erarbeiteten Forschungsergebnisse sollen greifbare Umsetzungsmöglichkeiten für das Überleben der Schulen in einzelnen ländlichen Bergregionen hervorbringen», sagte Sutter letzte Woche anlässlich des Jahrestreffens «Schule im alpinen Raum» in Chur, an welchem die Partnerschulen bei Halbzeit des Projektes die aktuellen Forschungsergebnisse austauschten und Erfahrungen aus der Praxis diskutierten. Namentlich die Entscheidungsträger auf Kantons- respektive Landesebene sowie in den Gemeinden sollten dank dem noch bis Ende 2011 dauernden Interregprojekt eine wissenschaftlich fundierte Basis für die Entscheidungsfindung in ihrer Bildungsplanung erlangen. Sutter befasst sich bei ihren Untersu-



Befassen sich mit der Schule als tragendem Pfeiler der Sozialstruktur im peripheren Alpenraum: Ursina Kerle (links) und Bigna Sutter. (Foto Verena Zimmermann)

chungen von Kleinschulen in Graubünden mit Schulinnovationsprozessen. Bereits heute kann sie dazu sagen, dass in erster Linie sinkende Schülerzahlen und selten pädagogische Aspekte Entwicklungsprozesse auslösen. Welcher Lösungsansatz zur Behebung der typischen Kleinschulproblematiken wie Schülerschwund, Finanzen und bildungspolitische Vorgaben von den betroffenen Gemeinden jeweils gewählt werde, sei sehr spannend. Als mögliche Vorgehensweise nannte Sutter Schulfusion, Schulreorganisation, innovative Unterrichtsmodelle oder Mehrklassenunterricht.

### Altersdurchmisches Lernen

Die Frage, ob das so genannte altersdurchmischte Lernen ein taug-

liches Patentrezept zur Erhaltung der Kleinschulen im Berggebiet ist, stellte die Teilprojektleiterin der Pädagogischen Hochschule Graubünden, *Ursina Kerle*, ins Zentrum des Jahrestreffens in Chur. Gemäss einer schweizweiten Studie betreffend Basisstufe und alterdurchmisches Lernen sind die Kinder zu Beginn der 3. Klasse gleich weit wie Kinder, die in Jahrgangsklassen unterrichtet wurden. Ergebnisse für höhere Schulklassen liegen noch keine vor. Lehrpersonen wie Eltern seien von der Basisstufe überzeugt. Veränderungen der Schulstruktur bedeuteten aber nicht automatisch eine pädagogische Entwicklung der Schule. Die besten Erfolge mit dem altersdurchmischten Lernen seien dort verzeichnet worden, wo

in leistungshomogenen, altersgemischten Lerngruppen unterrichtet wurde.

### Grosses Potenzial

«Die Kurzberichte aus den Workshops zeigen, dass altersdurchmisches Lernen mehr als eine Behelfslösung ist», fasste Kerle das Jahrestreffen zusammen. Altersdurchmisches Lernen berge deshalb ein Potenzial in sich, weil die Kinder so in «natürlich» zusammengesetzten Gruppen lernen, wie man sie in Familien und im Beruf auch finde. Ausserdem zeigten Erfahrungen aus Vorarlberg, dass sich das altersdurchmischte Lernen auch für den Fremdsprachenunterricht eigne und sich für alle Fächer und auch ausserhalb des Klassenzimmers anbiete.